

TABIAT macht Umweltprobleme fassbar

## Lernen mit Kopf, Herz und Hand

Lernen mit Kopf, Herz und Hand - Das ist das Motto des türkischen Umweltprojekts „Tabiat – Türkische Nordstadtbewohner in Aktion“, das seit Anfang Juni in Bonn läuft.



Mit Tabiat Mülltrennung begreifen

Meryem Salgar

Ganz in diesem Sinne wurde es auch auf dem Weltkindertag, am 16. September 2012 auf dem Bonner Marktplatz präsentiert.

Für die Jüngeren stand hier das Thema Müll im Vordergrund. Im Rahmen eines Angielspiels konnten sie sich am Stand der FiBB e.V. (Träger von TABIAT), spielerisch damit auseinandersetzen, wie Mülltrennung funktioniert und wozu sie gut ist. So wurden hier fleißig Plastikflaschen von Cornflakespackungen und Tetrapacks von Stoffresten getrennt.

„Das hat richtig Spaß gemacht! Manche Sachen waren auch schwierig zu erraten. Ich wusste z.B. nicht, dass in den gelben Sack auch Metalle rein können. Man kann da auch Metalldeckel und so reintun.“ (Sami, 12 Jahre)

Auch die Umweltbildung der Großen nimmt Form an.

Viele, vor allem junge Erwachsene mit türkischem Migrationshintergrund haben sich für eine Teilnahme an den Expertenworkshops be-

### Auftakt in der Moschee

Die Auftaktveranstaltung am 20. September hatte gleich mehrere Ziele. So diente sie nicht nur dem informellen Austausch sowie der Projektvorstellung, sondern war zugleich eine interkulturelle Begegnung.

Neben wichtigen Vertretern aus Politik und Umwelt, waren auch viele interessierte Bürgerinnen und Bürger mit und ohne türkischen Migrationshintergrund anwesend.

Der Auftakt fand bewusst in den Räumen der DITIB Moschee statt (Kooperationspartner).

Wer Lust hatte, konnte im Anschluss an die Projektpräsentation und die feierlichen Grußworte, u.a. durch Ernesto Harder (Integrationsrat Bonn, SPD) und Eberhard Neugebohn (Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW, Projektförderer), an einer Führung durch die Moschee teilnehmen.

Auch der Gebetsraum konnte besichtigt werden. Auf diese Weise sollen Berührungspunkte auf beiden Seiten abgebaut werden. „Ziel ist einfach auch zu zeigen, dass eine Moscheegemeinde ähnlich funktioniert wie eine Kirchengemeinde“ (Mona Kheir El Din, Projektleiterin).

worben. Interessant ist, dass ein Großteil der bisher Interessierten Frauen sind. Zwölf können nun wirklich mitmachen. Sie werden in sechs Modulen zu zertifizierten Umweltexperten ausgebildet und übernehmen anschließend eine beratende Funktion in ihrer Gemeinde und Nachbarschaft.

Der Lehrgang, der sie erwartet, umfasst Grundlagen zu den Themen Umwelt / Natur, Energie, Klimaschutz, Wasser, Abfall und Ernährung/ Gesundheit. Zusätzlich werden die zukünftigen ExpertInnen in einem Zusatz-Modul lernen, wie sie Beratungen erfolgreich meistern können.

### Workshop-Start im Oktober

Im Rahmen des ersten zweitägigen Workshops, befassen sich die jungen Umweltschützer näher mit unserer unbelieben und belebten Umwelt. So nehmen sie einzelne Bestandteile des Systems aus Luft, Wasser, Boden, Gestein, Pflanzen, Tieren und Menschen unter die Lupe suchen und erklären Zusammenhänge. Ein wichtiger Bestandteil des Moduls wird der Einfluss des Menschen auf die Verschmutzung und Zerstörung unseres Planeten sein. Die Expertinnen befassen sich mit der Frage, welche Faktoren Umweltzerstörung bedingen und was jeder Einzelne dagegen tun kann. Hier spielt auch die Vermittlung von Wissen über rechtliche Grundlagen, politische Zusammenhänge und die Arbeit der Umweltorganisationen eine wichtige Rolle. Ziel ist es, neben Grundwissen auch Strategien für ein zukünftiges gemeinschaftliches, nachhaltiges Handeln für eine bessere Zukunft mit der Gruppe zu entwickeln.

„Die wichtigste Aufgabe der Qualifizierungsmaßnahme wird es sein, die vielschichtigen Zusammenhänge von Umwelt und Gesellschaft sowie die Verknüpfung innerhalb und zwischen den Systemen zu vermitteln. Anhand vieler praktischer Übungen, spannender Experimente oder erlebnisreicher Exkursionen in die Umgebung wird über die ökologischen Zusammenhänge im System, aber auch über die zerstörenden Einflüsse von außen informiert, die unsere Umweltprobleme verursachen und nachhaltig Verluste erzeugen. Um z.B. deutlich zu machen, wie aufwendig es ist, Wasser aufzubereiten, werden wir eine Mini-Hauskläranlage bauen“ (Ingrid Küsgens, Seminarleiterin).

Bis zum Jahresende werden schließlich nach und nach alle Themenmodule behandelt.

Wer nicht zur Expertengruppe gehört, hat über die gesamte Projektlaufzeit immer wieder Gelegenheit, an verschiedenen Exkursionen, Diskussionsrunden, Informations- und anderen Tagesveranstaltungen teilzunehmen.

### Neue berufliche Perspektiven

Schon in der Anfangsphase sind Bewerbungen von SchülerInnen beim Projektteam eingegangen, die das Projektangebot wahrnehmen und ihr Schulpraktikum in einer Umweltorganisation absolvieren möchten. Über dieses Angebot können die Beteiligten beider Seiten nicht nur neue Kontakte knüpfen, sondern es werden auch berufliche Perspektiven ins Bewusstsein der Zielgruppe gerückt.

Foto und Text: Meryem Salgar

Projekträger:  
Fachstelle für interkulturelle Bildung und Beratung FiBB e.V.  
Landsberger Straße 63  
53119 Bonn  
Telefon: 0228-24 29 17 57  
E-Mail: tabiat@fibb-ev.de  
www.tabiat-natur.de



www.siebengebirgsregion.de

Regionalen Streit beenden, Siebengebirge entlasten!

## Der Tausendfüßler

Jürgen Maier

Im Jahre 2015 wird der Bundes-Verkehrswege-Plan (BVWP) neu aufgestellt. Der Auswahl-Prozess, welche Schienen- und Straßen-Projekte aufgenommen werden sollen, beginnt schon dieses Jahr. Am 5. Oktober befasst sich der Regionalrat in Köln mit den Schienenwegen in unserer Region. Wenig später berät er die prioritären Straßenmaßnahmen. Da müssen die Streithähne aus Bonn und Siegburg ihr Kriegsbeil begraben. Am Besten, sie einigen sich auf die Beseitigung der Ursachen des Dauerstaus auf der A 565 von Poppelsdorf bis Nordbrücke, inklusive Tausendfüßler. Schon vor 9 Monaten hat man sich auf einen interkommunalen Arbeitskreis verständigt. Getagt hat er noch nicht! Ein regionaler Konsens ist unverzichtbar. Dreistreifiger Ausbau, in beiden Richtungen, Lärmschutz für die Anwohner! Der Landesbetrieb Straßen NRW muss mitmachen. Sonst ist der Verkehrsinfarkt an der Nordbrücke für lange Zeit programmiert.

### Gesamtkonzept für die A 565

Es wird Zeit, die schon beschlossenen millionenschweren Baumaßnahmen an der A 565 zu bündeln und in das Gesamtkonzept "Durchgehend dreistreifiger Ausbau der A 565" einzufließen:

- die "provisorische" Verstärkung des Tausendfüßlers ab 2013,
- der in 10 Jahren fällige Abbruch und Neubau des Tausendfüßlers,
- die auf 4 Jahre angesetzte, ab 2013 fällige Sanierung der Nordbrücke.

Hier droht eine unbestimmte Realisierung dieser Einzel-Maßnahmen, die Verschleuderung öffentlicher Gelder. Statt Geld für "provisorische" Baumaßnahmen zu verpulvern, empfiehlt sich eine provisorische Beschränkung des Verkehrs mit Schwerst-LKW auf der gefährdeten Strecke. Das wäre eine preiswerte und für alle zumutbare Alternative.

Niemand wird bestreiten: KFZ-Verkehr, der von beiden Seiten der A 565 dreistreifig auf den

Mit dem Kopf durch die Wand

## Die Lemmerzbäder in Königswinter

Die Stadt Königswinter geht auf Konfrontation zu ihren Bürgern und zum Naturschutz. Die Bürger haben sich im Verein 'Rettet die Lemmerzbäder' zusammen geschlossen. Sie engagieren sich, damit das Hallenbad im Schulzentrum Königswinter bleiben kann. Dort gehört es hin, ist von den Menschen angenommen, und mit der Stadtbahn bestens zu erreichen. Und sie stehen für die Entwicklung des Freibades am Drachenfels zu einem Naturbad. Die Bürger sind überzeugt: Modernisierung ist preiswerter als Neubau.

**Öffentlich-Private-Partnerschaft - ÖPP:** Das Konzept der Stadt heißt aber ÖPP. Ist der Kämmerer von Königswinter ein Glaubenskämpfer, der die Stadt in finanzielle Turbulenzen stürzt: 900.000 Euro jährlich für 30 Jahre, plus Betriebsrisiken und Kostensteigerungen? Damit aus beiden Bädern komplexe Freizeiteinrichtungen in privater Trägerschaft werden, mit Gastronomie, Veranstaltungen, Gesundheits-, Wellness- und Verkaufs-Einrichtungen? Kommerzielle Nutzungen auch im Freibadgelände: ganzjährig, in den Abend- und Nachtstunden? Wo stets nur in den Sommermonaten während des Tages Badebetrieb herrschte! Da "muss" der Naturschutz zurück weichen - ist die Stadt überzeugt.

Engpass Tausendfüßler mit nur je zwei Streifen trifft, führt zwangsläufig zum Infarkt. Das wird auch Siegburg irgendwann einsehen.

### Siebengebirge entlasten

KFZ-Verkehr aus Richtung Frankfurt, der Ziele in Köln-Süd und -West, in der Eifel, sowie im Bonner Norden und Westen ansteuert, sucht sich Schleichwege durch die Straßen im Siebengebirge und in Bonn: wegen der permanenten Staus am Autobahndreieck St. Augustin-West und in Enderich. Läuft der Verkehr erst einmal flüssig über die A 3 und die Siegtalautobahn, sind es nur rund 4,5 KM mehr bis zur Nordbrücke. Die werden locker kompensiert, da keine engen Ortsdurchfahrten und keine schmalen Landstraßen befahren werden müssen. An der Beseitigung des Engpasses Sankt Augustin-West wird schon gearbeitet. Umso dringender ist die Beseitigung des Engpasses auf der A 565, Enderich.

### Landesbetrieb Straßen NRW muss sich bewegen

Diese "Behörde" spielt eine undurchsichtige Rolle. Verkehrsberuhigende Maßnahmen im untergeordneten Straßennetz - in Bonn-Oberkassel auf der L 193 zu besichtigen - können auch die Siebengebirgsorte und das Naturschutzgebiet entlasten. Der Umweg über die Siegtalautobahn würde noch attraktiver. Allerdings weigert sich das Amt beharrlich, hierüber überhaupt nachzudenken! Und missachtet damit geltende Vorschriften des Bundesnaturschutzgesetzes, die den Landesbetrieb verpflichten, bei Straßenbauvorhaben die Belange des NSG Siebengebirge zu beachten. Es ist wirklich nicht notwendig, dass die Deutsche Alleenstraße, so nennt sich die Landesstraße L 331 zwischen Ittenbach und Rhein, wie eine Bundesstraße ausgebaut ist. Als Landesstraße hat sie einfach nicht die Aufgabe, die A 3 an die A 59 anzubinden. Der Landesbetrieb braucht kreative Kraft! Nicht nur zum Wohle Ittenbachs und des Naturschutzgebietes.

**Bürger-Nähe:** Die Bürger fühlen sich als Bittsteller. Man hört sie an, ohne zuzuhören. Ob das Hallenbad nach Oberpleis oder an den Rhein kommt (im Schulzentrum fehlt Platz für kommerzielle Aktivitäten), die Stadt drückt sich. Welche Anforderungen ein "Bürgerbad" erfüllen soll, die Vorschläge der Bürger werden weg gewischt. Die Sprecherin der Bürger wird mit Polizeigewalt aus dem Raum gewiesen, als sie Transparenz und Bürgerbeteiligung fordert! Der Glaube an ÖPP war der Stadt indes schon 200.000 Euro wert, für Beratungsdienste, um ÖPP zu protegieren.

**Was ist Naturschutz wert?:** Das Rechtsrisiko Naturschutz am Drachenfels ist im ÖPP-Verfahren nicht beherrschbar. Das Verwaltungsgericht Köln schrieb der Stadt und den Landschaftsbehörden vor wenigen Wochen ins Stammbuch: "Sie nehmen den Naturschutz nicht ernst". Wie beim Glaskubus auf dem Drachenfels muss der Bauherr auch beim Ausbau des Freibades in einem förmlichen Verwaltungsverfahren nachweisen, dass sein Bauvorhaben naturschutzverträglich ist. Der BUND kann vor Gericht ziehen.

Hoffnungsfroh stimmt, dass der Rat weiter Zahlungen für das ÖPP-Modell vorerst gestoppt hat. (Franz-Friedrich Rohmer)